

sein Opfer vor der Feldherrenhalle brachten, war die Nacht des deutschen Schicksals tief und dunkel. In ihren Herzen aber leuchtete die Fackel der Zukunft, die wir Soldaten unter Adolf Hitler, ihrem Kameraden und dem Wahren des Frontortes von 1914, der ihnen damals voranschritt zur Feldherrenhalle, nun ihren und unseren Kindern erkämpfen. Wir sehen heute bereits am Horizont leuchten, wo sie allein glänzen konnten. Aber an ihrem Glanz entzündete sich das Licht des Tages, in dem wir leben. So fühlen wir Soldaten uns denn, gleich, wo wir stehen, ob in der Sowjetunion, in Afrika, an der Kanalküste, oder an einer Flakbatterie in der Heimat, als Vollstrecker des Verbleibens aller gefallenen Kämpfer für das Reich. Was sie erträumt und ersehnt, wir holen es heim, das freie und große Reich aller Deutschen!

Gegen Grausamkeiten in USA und Kanada

T.W. Joshi, 7. Nov. Die bereits Mitte Oktober die japanische Regierung gegen die unumkehrliche Veränderung ihrer Staatsangehörigen in Kanada und USA und Mitte September gegen die Behandlung der Japaner in Britisch-Indien protestiert hat, ist es nun fast wieder ein individueller Protest von Tokio nach Kanada und USA abgegangen. „Domei“ veröffentlicht heute den Wortlaut des bei der USA-Regierung einreichten Protestes:

„Die japanische Regierung, die von japanischen Amerikanern, die aus den USA mit Ausreisepässen heimgeführt sind, Verleumdungen erfährt, hat, nimmt mit Entsetzen die gänzlich menschenwürdigen Grausamkeiten und Verleumdungen zur Kenntnis, die diesen Teilnehmern der USA-Verbinden während ihrer Fahrt in internierten Lager und während des Transportes angetan worden sind. Die USA-Regierung hat daher ihre feierliche Erklärung, soweit sie möglich ist, die internierten Nichtkämpfer der Bestimmungen der Charta im Juli 1942 unterzeichneten Konvention über die Behandlung von Kriegsgefangenen anzuwenden, nicht gehalten. Dagegen erhebt die japanische Regierung nachdrücklich Protest und fordert die USA-Regierung zu einer gründlichen Überprüfung der Angelegenheit auf.“

Die über die Schutzmacht an die japanische Regierung gelangte Note präzisiert e, auch die Tatsache an, daß japanische Flüchtlinge unter merkwürdigen Umständen zur Arbeitskraft gezwungen wurden.

Der Weltlauf um die Macht in Iran

(Fortsetzung von Seite 1)

So da den Amerikanern bereits die Kontrolle über die Neugestaltung der iranischen Wehrmacht übertragen wurde, ist den Engländern praktisch einseitig Einflußmöglichkeiten mehr verschlossen.

Das Gegenstück ist die auf sowjetisches Gebiet verbreitete kommunistische Einstellung in Teheran, die das unterdrückte Volk wohl auf irgendeine Weise in den „Sezungen“ der „Waffenbewegung“ betraut machen soll. Mit ähnlichen Aufstellungen möchte der Krenl den ganzen Nahost bedecken.

Auf die politische Stimmung in der Türkei bleibt dieses Vordringen in der Positionen im Nahost natürlich nicht ohne Einfluß, wie aus Presseberichten im Anschluß an die letzte Besetzung des türkischen Grenzgebietes zum Ausdruck kommt. Besonders die türkischen Verbände Großbritanniens auf ihre Stellungen in der türkischen Eisenbahnen der Türkei zusammen der Vereinigten Staaten lösen hier einige Irrtümer aus. Nach der türkischen Auffassung sollten die Vereinigten Staaten das Kriegesgebiet im Nahen Osten. Die Tatsache, daß in Iran und im Irak, in Syrien und auf Cypern nordamerikanische Truppen stehen, ist für die Türkei nicht gleichgültig.

Ohreigen für London und Washington

Stalin findet ein kühles Echo — Der Zantapfel: die zweite Front

hw. Stockholm, 7. Nov. Die englische Presse, die in den letzten Tagen ausführliche Berichte und Meinungen zu Ehren des bolschewistischen Revolutionsjubiläum veröffentlicht hat, befindet sich plötzlich in tödlicher Verlegenheit. Das Echo des bolschewistischen Verfalls für das britische Regime der Sowjets war nämlich außerordentlich und auch die Rede Stalins eignet sich durchaus nicht zur Annäherung in britischen Zeitungen. Im Gegenteil: man ist in London Pontifisch erstarbt über den Inhalt und Ton der Erklärungen des Sowjetführers, der nicht ein einziges freundliches Wort für seine Verbündeten fand, sondern mit ihrer Erwähnung nur bittere Kritik an ihrer Innerlichkeit verband.

Außenminister Eden, der Prototyp des platonischen Gentleman, beläßt die Beschränkung, in der in Moskau erscheinende Zeitung, „Der britische Offizier“, einen Zusammenhang mit dem Bolschewismus in veröffentlichten, der sich der blumigen Sprache des Ostens bedient, um der Sowjetunion die angelegte Dornenkrone Englands zu belegen. Am liebsten erinnerte er an den englisch-sowjetischen Pakt, der sich nicht habe, „daß die beiden Nationen, inwieweit im Kriege wie in den nächsten 20 Jahren zum Nutzen des menschlichen Fortschritts und der Freiheit miteinander zusammenarbeiten werden.“ Diese Verbindungsversuche dokumentieren aber nicht nur die ganze Würde- und Ehrlosigkeit der verantwortlichen Männer Englands, sie sind auch ein Zeugnis ihrer ungenügenden Lage, die durch die Angst behaftet wird, daß Zentralschicksal eines Tages unter der übergroßen Last des Krieges zusammenbrechen und England dann allein der gigantischen

Streitmacht der Asie sich gegenübersehen würde.

Gerade deshalb ist aber sehr reich, festhalten zu können, daß Stalin für diese englische Niederlegung nicht die kleinste Geheißung hat. Seine ganze Rede — die nummernvollständigen Wortlaut vorliegt — war im Grunde nur ein „Wedenklichkeitsbericht“ für den Hausgebrauch. Und wer ist nach Stalins Meinung an dieser für ihn so wichtigen Lage schuld? Ansichtslos England, Die Deutschen, er erklärt er, konnten nur deshalb alle ihre Kräfte im Osten sammeln und an der Südfront ein großes Heerergewicht erlangen, weil das Heilen der westlichen Front in Europa ihnen die Möglichkeit gegeben hat, diese Operation ohne irgendein Risiko für sich selbst durchzuführen. Nicht weniger als fatal hat Stalin auf dieses für die Plutokratie so peinliche Thema zu sprechen, wobei er immer wieder darauf hinweist, daß nur eine Aktion gegen den Kontinent eine Entlastung für die Sowjets sein könnte. Den Versuch der englischen Agitation, die Selbstkritik in Kappellen als die eigentliche zweite Front auszugeben, nahm Stalin bezeichnenderweise überhaupt nicht zur Kenntnis.

Von den bolschewistischen Massen forderte der rote Diktator aber zum 25. Jahrestag der Revolution die Sowjets in einem Tagesbefehl wieder einmal, „die Stärkung der eisernen Disziplin mit allen Mitteln“, „eines Tages“, erklärte er zum Schluß mit einer geradezu klassischen Formelierung, „wird unterer Kampf haben.“ Diese Beurteilung Stalins ist dem berühmten Wort seines Kollegen Churchill vom „jetzigen Krieg“ in jeder Beziehung ebenfalls.



Churchill eroberte in Ägypten nur Sand, den er nun in die Augen seines Verbündeten streut.

Politische Rundschau

Der Führer beläßt das Rittertum des Offiziers Kreuzes an Major A. Erich Sann, Kommandeur einer Jägerabteilung, Hauptmann B. H. Friedrich August Graf von Brühl, Stellungscommandeur in einem Konzentration, Oberleutnant von Schreyvill, Jagdflieger und Beobachter in einer Aufklärungsgruppe, und Leutnant Krupinski, Jagdschwärmer in einem Jagdschwärmer.

In der Wehrmacht wurde, die die Wehrmacht, in der Nacht zum Sonntag gegen 9 Uhr Alltagsalarm gegeben. Die Engländer haben demnach offenbar wieder bei ihrem Angriff auf Genua, den der italienische Befehlshaber vom Sonntagabend ermahnte, nennliches Gebiet überfallen.

Das italienisch-japanische Hauptquartier hat bekannt: Japanische Seestreitkräfte verließen im Zeitraum von Ende Juli bis Ende Oktober 21 japanische U-Boote. Im gleichen Zeitraum gingen 29 japanische Schiffe mit 122 000 BSW verloren, während 34 japanische Schiffe mit 252 400 BSW verfehrt worden sind. Bei diesen Operationen verloren die Japaner zwei U-Boote.

Durch ein kaiserliches Dekret wurde die Eröffnung der 81. ordentlichen Sitzung des Reichstages am 21. Dezember festgelegt. Nach der erneuten Wiederbestätigung, die den allgemeinen Wahlen am 30. April d. J. folgte, ist dies die erste Sitzungperiode.

Da der Einbruch in Indien ist ein großer Erfolg zu verzeichnen. Im die Ausgaben dafür werden zu zahlen, kündigte der Gouverneur eine Erhöhung der Steuern auf Salz, Tabak und Streichhölzer sowie eine Erhöhung der Vermögenssteuer an.

Im Zusammenhang mit dem Zusammenstoß zwischen ägyptischen Nationalisten und britischer Polizei in Kairo, in deren Verlauf zwei Nationalisten getötet wurden, haben die ägyptischen Behörden auf britische Forderung Maßnahmen ergriffen. Gouverneur Sir Parkhill Vincent, Hauptgeschäftsführer, Dr. Karl-Friedrich Lauer, Druck und Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag GmbH. — Preisliste 24.

Zäh erkämpfter Raumerwerb im Westatlantik

Am Atlantisee feindliche Kräftegruppe eingeschlossen und vernichtet

ah. Rumburg, 7. Nov. Die amerikanische Marine, 7. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Am Westatlantik warf ein überaus großer britischer Angriff den Feind aus einer Seeblockade. Deutsche U-Booter wurden in Gruppen getötet, die durch die Angst behaftet wird, daß Zentralschicksal eines Tages unter der übergroßen Last des Krieges zusammenbrechen und England dann allein der gigantischen

bedroht. Auf einem Flugplatz nordwestlich von Genua erlitten nach einem Nachtangriff starke Verluste.

Seitwärts des Mittelmeeres wurde eine feindliche Kräftegruppe in mehrfachen Schritten unter besonderen Schwierigkeiten Seeblockaden eingeschlossen und vernichtet. Ein großer Teil des Meeres ist durch die Elektrifizierung von Kronrad in Brand.

Einige U-Boote dauern die schweren Schäden an. Einige U-Boote wurden in feindlichen Gewässern vernichtet. Verluste an Deutsche und italienische U-Boote sind in vollem Umfang bekannt. Die U-Boote sind in Afrika. Der neue britische Vertrauensbruch gegenüber Indien veranlaßte die Führung der indischen Nationalisten zu einem offiziellen Protest beim Vizekönig.

Fortgang der heiligen Abwehrkämpfe

ah. R. 7. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Sonntag hat folgenden Wortlaut: Das Kampferlebnis der Wehrmacht gibt bekannt: Der Kampf um den 6. November in Gebiet südlich von Maria Marul seinen Fortgang. Gegenangriffe der Verbände der Wehrmacht führten den feindlichen Panzerkolonnen zurück an. Der feindliche Flugzeugführer veranlagte nach einem Angriff auf Genua durch, während die italienische Wehrmacht letzten berendete die Situation. Die bisher geschlagene Welle, hatte die Situation in der Luft und der See. Das Verhalten der Bevölkerung war sehr diszipliniert. Wehrmacht zwei feindliche Bombenflugzeuge wurden vernichtet eingeschossen.

England betrog 300 000 indische Soldaten

Dr. v. L. Nov. 7. Nov. Die Zahl der von England bisher als britisches Kanonens unter anmerkbaren Ander wird auf rund 300 000 Mann geschätzt. Bei ihrer Anwesenheit war ihnen ausdrücklich versichert worden, daß sie nicht außerhalb der Grenzen Indiens eingesetzt würden. Tatsächlich haben sich aber 90 v. H. dieser indischen Soldaten gegenwärtig in Ägypten, im Nahen Osten und in Afrika. Der neue britische Vertrauensbruch gegenüber Indien veranlaßte die Führung der indischen Nationalisten zu einem offiziellen Protest beim Vizekönig.

DER Silberne Reiter

ROMAN VON HANS GUSTL KERNMAYR

8. Fortsetzung

Der Fotolichtapparat ist bereits bei der Arbeit. Kriminalassistent Weppinger notiert sich fest das Wehrmachtsprotokoll, das ihm Korber in Aktion nennt. „Also genau auf den Zeitstrahl sind einhundertdreißigtausend Mann, die mit Ihnen noch da oben sind?“

„Der Mann dort nicht?“ Doktor Weinmüller fragt ernstlich in der Stunde. Der Anblick des geätzten, in sich zusammengekauerten Weppers hat einen Zug der Dürre um seinen Mund gesetzt.

In diesem Augenblick wird Motorengeräusch hörbar. In schneidigen Bögen kommt das Auto des Gemeindeführers näher. Erout bei der Gruppe der Männer.

Während eine in Anspannung steht Doktor Marian — eine Leistung bei seiner stilligen Natur und bei seinem Alter von mindestens sechs Jahren — aus dem Wagen.

„Weinmüller, ja, Herr Doktor, man hat hier auch gleich die Wehrkommission herauf, ohne einen Grund dafür zu haben. Unverständlich so was. Ich weiß überhört jedenfalls noch was nicht. Aber — da liegt ja der arme Kerl.“

„Entschuldigung. Gehen die Herren mal ein bisschen aus dem Hof.“

Bei diesen Worten freampelt sich Doktor Marian die Hofmauer und demnächst schließt, öffnet die Instrumententafel und fängt bei dem Vermöglichen nieder.

Der Reiter bietet einen erschütternden Anblick. Raschblick ins Gesicht. Dar die halbnackte Kugel. Eine dicke Blutkruste hat die linke Gesichtshälfte überzogen.

Die Oldsmobiles schienen geknirscht, sie fielen für wie ein Stück miteinander.

„Sorgfältig unterirdisch der Arzt den Verloren. Ausblick nimmt er einen kleinen runden Spiegel aus der Westentasche und hält ihn vor den Mund des Reiters. Die Gestalt des Mannes dort zusammen. Nach einmal wiederholt Doktor Marian das Mandat, er will mit dem Hemdmantel über die Spiegelgläser und hält sie wiederum dem Reiter vor den Mund. Das Glas beschlägt.

„Der Mann lebt.“

Schmerzend hat Doktor Marian das geflagte Bewegung erlöst die umliegenden Männer.

Doktor Weinmüller spricht vor. „Er lebt, sagten Sie? Er lebt wirklich noch?“ Der Kriminalkommissar hat seine Imitation so fast-billige Ruhe verloren.

„Ja, glauben's mir schon, der Mann lebt noch. Wie lange noch — das kann ich nicht sagen. Er hat eine schwere Kopfverletzung und mehrere Knochenbrüche. Ob er errettet werden kann, weiß kein Mensch. Schwere Anzeichen für diesen Verbleiben zu transportieren. Aber wir müssen es wagen. Hier an Ort und Stelle kann ihm keiner helfen. Eine Wadre, bitte.“

Doktor Marian ist um den Verunglückten eifrig bemüht. Mit einer Fingerring hebt er den Kopf des Mannes und mit unheimlichem Getöse legt er ihm Verbände an. Bald schauen nur noch die Nadeln und ein Teil des Mundes aus dem Kopfverband heraus. Ein paar Minuten später hat sich der Mann über die linke Arm des Reiters notdürftig abgesetzt.

Der Arzt hat die Nadeln des Gefährten teilweise entfernt. Auf der Brust des Reiters ist ein unheimliches Getöse. Er hat einen Reißverschluss nimmt Doktor Marian das Schreckensschrei ab.

„Was sagen Sie dazu, Herr Kommissar?“ Doktor Weinmüller hatte den strahlenden Anblick in der Hand. Das Gesicht hier vollkommen überflüssig zu sein.

„Ich bin noch etwas durcheinander, ver-

stärker Herr Doktor, denn es war eine große Überforderung für ein Mann zu sein, das Mann noch lebt. Eine geflagerte Viertelmeile über hätte ich das vielleicht bemerken können. Aber ob ich das gleich herausgefunden hätte, das ist nicht in ihm zu machen. Sie sind doch keine unermüdeten Gedanken. Vielleicht kommt er durch. Der Blutverlust scheint nicht allzu schlimm zu sein. Man kann jetzt noch nichts Genaueres erkennen. Aber wie kommt der Mann bloß an der Fährtenansammlung? Sollten wirklich kriminelle Plannormen aus diesem Unglücksfall bestehen?“

„Ich würde nicht, was an dieser Vermutung berechtigt, Herr Doktor. Jedenfalls habe ich in diesem Augenblick nichts dazu sagen. Doch da ich nun einmal hier bin, da hätte ich doch eine Bitte an Sie, Herr Doktor. Nehmen Sie eine Blutprobe nicht nur von dem Verunglückten, wenn's geht, sondern unbedingt auch von dem geätzten Reiter.“

„Von dem Pferd?“ fragt Doktor Marian erlauth.

„Ja, Herr Doktor. Wunders Sie sich weiter nicht darüber. Wir Kriminalisten haben manchmal sonderbare Wünsche. Es besteht immerhin die Möglichkeit, daß das Pferd von dem Blutverfall in Ordnung war, das will aber alles noch abzuwarten.“

„Wie Sie wünschen, Herr Kommissar.“

Doktor Marian entnimmt dem Tierkörper mit Hilfe einer Glaspipette die Blutprobe. Unablässig schüttelt er nach dem Kopf. Das will aber alles noch abzuwarten.

„Sie wünschen, Herr Kommissar.“

Doktor Marian entnimmt dem Tierkörper mit Hilfe einer Glaspipette die Blutprobe. Unablässig schüttelt er nach dem Kopf. Das will aber alles noch abzuwarten.

„Ich bin noch etwas durcheinander, ver-

halbwachs braunbraunen Gliedern — abwechselnd mit dem inneren Verlangen, die man sich nach entsprechenden Maßnahmen aufnehmen anzuwenden, schließlich der Gouverneur eine Erhöhung der Steuern auf Salz, Tabak und Streichhölzer sowie eine Erhöhung der Vermögenssteuer an.

„So, Herr Doktor, hier haben Sie die Blutprobe. Na, viel Glück denn. Die Sache interessiert mich wirklich. Vielleicht wäre ich gelegentlich von Ihnen mehr über die Sache.“

„Gut, mein lieber Herr Doktor. Der Verbleibe selber wird ja in bald nicht zum Sprechen zu bringen sein, was?“

„Ja, Herr Kommissar. Das sollte ausgefallen sein. Fallen Sie mal mit 'nem Maul von diesem Berg runter.“

„Augenblick mal — Herr Doktor Marian. Habe ich mich getäuscht oder nicht? Mir war doch eben — Moment.“

Bei diesen Worten nickt Doktor Weinmüller zu dem verunglückten hinüber, der auf eine Wadre beschämt abgetretet wurde und nun schmerzlos ins nächste Krankenhaus gebracht werden soll.

Der Kriminalkommissar benut sich nicht über den Mann auf der Wadre. Keine laute er. „Sprechen Sie noch einmal, wenn es geht. Was lagten Sie eben —?“

Ein dumpfes Stöhnen entringt sich dem fast Bewußtlosen. Dieser legt fort mit dem Mund zum Sprechen. Man merkt deutlich, daß er etwas sagen will. Die Lippen bewegen sich. — Doktor Weinmüller lauscht voller Spannung.

„Ein einziges Wort mit den Buchstaben „A“ und „Z“ glaubt der Kriminalist vernommen zu haben. . . .“ — „hoppa — das kann „Bil“ heißen haben. Der Schmeckerläge hat mich vorher das Gesicht verloren. Doktor Weinmüller hält den Gemeindeführer impflos am Arm fest.

„Ich glaube ich habe eben das Wort „Bil“ aus dem Munde des Gefährten gehört. Sollte er etwas verrätet werden sein? Kann man da rasch ein Mittel geben?“

Fortsetzung folgt

Die Sonde

8. November

Leningrad im Film

In der sowjetischen Presse finden sich immer wieder Artikel und Notizen, die eine Schilderung des Lebens im belagerten Leningrad geben. Aus diesen Berichten muß der Leser den Eindruck gewinnen, daß die Einwohner dieser Stadt nicht nur den heroischen Entschluß gefaßt haben bis zum Letzten zu kämpfen, sondern daß sie es auch irgendwie fertig gebracht haben, „das Leben seinen gewohnten Gang gehen zu lassen“. In einem erstaunlichen Widerspruch zu diesen zuversichtlichen Schlagworten steht ein Film, der den Titel „Leningrad“ führt und der gegenwärtig in der ganzen Sowjetunion gezeigt wird.

Die „Iswestija“ widmet diesem neuen Film eine längere Besprechung, aus der entnommen werden kann, daß es den dokumentarischen Charakter einer Kinochronik trägt. Die Aufnahmen wurden teils in Moskauer Ateliers, hauptsächlich aber an Ort und Stelle, also in Leningrad selbst, gefertigt. Die Szenen der für die Agitationszwecke erforderlichen Hervorhebung der Tapferkeit, Widerstandskraft und Heldenhaftigkeit der Leningrader Einwohner, also diejenigen, die das gesteigerte Leben der Stadt nachweisen wollen, spielen sich indes auf einem Hintergrund ab, von dem man annehmen muß, daß er eher gemildert, als übertrieben dargestellt worden ist. Diese Bilder, denen ursprünglich die Stelle von Kulissen eingeräumt werden sollte, führen nun offenbar eine so eindringliche Sprache des Sterbens, daß sich selbst die „Iswestija“ hinreißt läßt, sie in ausführlicher und höchst samischer Weise zu schildern. Verschiedene Straßen mit hohen Schneewehen, die als Hauptverkehrswege und Plätze in eine Steppe nach einem Schneesturm verwandelt haben ... wegen Strommangel stehengebliebene Straßenbahnen, eingemangelte Autobusse und Trolleybusse, die gleichsam in den Regionen des Eismeer treiben ... erloschene Laternen mit zerissenen Leitungen ... an einem Tisch in der Neva eine lange Schlange von Menschen, die um die Wasserleitung der Stadt ist eingeforen ... Arbeiter in den Fabriken, die in kurzen Pelzjacken arbeiten und in ihre Hände hauchen, um sie zu erwärmen ... Rodelschlitten, die Tote auf den Friedhof bringen ... ein auf der Straße vor Erschöpfung und Hunger Sterbender ... riesige, brennende Verkaufshallen, die man nicht löschen kann, weil keine Löschmittel vorhanden sind ... die durch eine Bombe zerstörte Eremitage ... verödete Bahnhöfe, verschnitte und mit Eiszapfen behangene Lokomotiven ...

Es ist wahrscheinlich, daß dieser trostlose Hintergrund so lebensgetreu wiedergegeben worden ist, um dadurch den Heldentaten einiger bolschewistischer „Patrioten“ einen besonderen Glanz zu verleihen. Der nüchterne Leser jedoch, der sich nicht im Bann des Geschehens befindet, muß sich mit Entsetzen fragen, was diese Bilder sich mit dem so oft angekündigten „Fortgang des normalen Lebens“ vereinbaren lassen. a. k.

Soldatendank

Liebe Freundin! Ich darf Sie wohl so nennen, nachdem Sie mir über dreitausend Kilometer hinweg nun schon mehrfach herzliche Freude mit Beweisen freundschaftlicher Zuneigung gemacht haben. Jetzt wurde mir beim Postempfang eine Grußkarte von Ihnen in die Hand gegeben, mit einer hübschen Ansicht aus dem Südbatz. Sie sitzen nun also wieder in den Bergen, auf Ihrem Zeltchen, werden sich die Skizzen hüften. Sie sammeln, Beißig wie Sie sind, eine Unmenge von Eindrücken, Mosaikwerk für die Ölbilder und Aquarelle, die später in Ihrem Atelier demontiert entstehen werden. Lassen Sie mich heute Ihnen und Ihrer Kunst einen besonderen Dank sagen! Sie wissen, wie unendlich viel die Harzberge mir bedeuten, sie sind, soviel ich auch einst an größeren, schöneren und mehr heroischen Landschaften schauen konnte, meine große Liebe geblieben, sie sind für mich heiliger Boden der Heimat. Manches Mal waren sie mir auf der Lebenswanderung wohl entrickt, nun aber, da ein höherer Wille mich immer tiefer in die russische Unendlichkeit befiehlt, gibt es neben einigen lieben Menschen kein zweites inneres Gesicht, das mir so nahe und so oft kommt, wie von den Höhen und Halden, den Tannen und Tälern des Harzes. Als ich über diese Visionen in den langen Stunden der Wache oder des Wartens nach beschaute, machte ich die überraschende Entdeckung, daß die Mehrzahl dieser Gesichte — — — Bilder von Ihnen sind! Ich sehe vor mir den Brocken, die Landschaft von St. Andreasberg, die Höhen von Hohegoll so, wie Sie sie gemalt haben.

Ich schreibe Ihnen dies nicht, um Ihnen zu empfehlen oder Sie zu rühnen, sondern will sich hier nach meiner Meinung ein bißchen wohl wenig beachtetes Wertmaß für die künstlerische Leistung anzeigen. Das muß eine sehr starke, sehr innerliche Kunst sein, die in einem aufmerksamem Beobachter so tief nachwirkt, daß sie über eine ungewöhnliche Fülle der Eindrücke, Erlebnisse und Entfernungen hinweg einer inneren Vorstellung die Form zu geben vermag. Wenn wir früher gewisse nördliche

Küstenstreifen nicht sehen konnten, ohne an C. D. Friedrich zu denken, wenn wir manchmal Winterlandschaften der Name Altdorfers oder auch Breughels auftauchte, um nur einige Beispiele anzuführen, so mochte dabei ästhetische Spielerei sein. Aber nach 16 Monaten Sowjetland haben wir das Aesthetische weit hinterangestellt, uns rührt bei jeder Kunst allein die wesentliche Substanz an. Daher gibt es auch für den Umstand, daß ich die heimatische Gebirge über die Weite hinweg mit Ihren Augen sehe, keinen anderen Grund als den: in Ihrer Kunst, Ihren Bildern lebt der Atem der Berge, das Rauschen der Wälder, die Stille des Mittags, der Wind über den Höhenweihen, kurz alles, was über den bloßen visuellen Eindruck hinausgeht, das Hintergründige, Ewige, das die empfindliche Seele spürt. Bei Ihnen ist Kunst nicht „Natur durch ein Temperament gesehen“, wie ein berühmtes Wort sagt. Ihre Kunst, die einen sichtbaren mächtigen Akzent hat, kommt durchaus aus einem tiefen geistig-seelischen Erlebnis. Daher ihre Wirkung, daher ihre Bewahrung. Wir haben viele deutsche Künstler, denen man die gleiche Bewahrung bescheinigen kann, doch möchte ich — vielleicht im Namen vieler Kameraden — versichern, daß wir, wenn wir einmal heimkehren, still vor den Werken der Maler stehen werden, lauschend und prüfend, ob hier solches Erlebnis von Landschaft oder Menschenum Verkündung über den Tag hinaus gefunden hat. In diesem Sinne Ihnen dankend, grüße ich durch Sie die Heimat als Ihr Geir. E. T.

Verpflichtendes Opfer

Die Totengedenktage im Frieden, insbesondere das in der Heimat begangene Allerheiligensfest hatten eine lastende Schwere, die nur durch die bunten Lichter der Grablaternen etwas gemildert wurde. Das Rascheln der letzten mirren Blätter am Boden, der grau zugehängte Himmel, alles war dazu angetan, die bedrückte Stimmung auch auf Menschen zu übertragen, die nicht aus persönlichem Erlebnis an der allgemeinen Trauer teilnehmen. Die Gedanken waren allgemein auf die Vergänglichkeit gerichtet. Ja, diese Stimmung war so charakteristisch für das Totengedenken, daß es gebräuchlich wurde, von jedweden tröstlichen Novembertag, der sich mit Regen und Nebel auf die Gemüter legte, zu sagen: heute ist rechtes Allerheiligensfest.

Seit der Krieg den Rhythmus des Stills und Werde in heftigere Schwingung versetzt, trafen die Totengedenktage ein anderes Gepräge: das des Dennoch bei aller Trauer, der Lebensbejahung im Schmerz, — denn wie anders könnten der einzelne und die Gemeinschaft die Schwere des Opfers tragen, wenn nicht aus dieser schmerzgeläuterten Zuversicht heraus, aus dem Glauben an seinen Sinn. Denn das Opfer hat wieder seinen alten Sinn zurückgewonnen als Beschreibung, Bannung verderbender Mächte. Dieser Sinn verbindet das Gedenken der Toten vom neunten November mit dem an die Gefallenen des Krieges. Damals war die innere Zersetzung durch das Opfer zu überwinden, heute ist die Bedrohung von außen zu bannen. Beherrscht aber diese Idee das Totengedenken, so reißt sie aus der Passivität der trauernden Betrachtung in die Tatbereitschaft zum eigenen Opfer hinüber — in großen und in kleinsten Dingen. —

Der Sieg auf der Kuban-Landbrücke

Zwischen Kertsch und Noworossisk / Von Kriegsbericht Dr. Frhr. v. Imhoff

III.
Die gestern an dieser Stelle veröffentlichte Karte des den Sieg über die geographische Einführung in die Materie.

Im gleichen Zeitpunkt meldeten bereits die beiden nördlichen Kampfgruppen die völlige Einnahme der Halbinsel Krontawka im Kampf gegen einen abwehrbereiten und -erschöpften Gegner. Schon in den Morgenstunden des 2. September, wenige Stunden nach der Durchbrechung der Feindbarriere vor Kap Sitrowa und Krontawka, war das beherrschende Höhen- und Tiefland in deutscher Hand, dem Feind somit die Möglichkeit genommen worden, die Anlandebetten und Anlandebetten unter Feuer zu nehmen. Von Kap Sitrowa aus rücken nun Teile der einen Kampfgruppe gegen Sordon Jitschik vor und schiffen von dort wiederum einen Kampfgruppen Schwarm in den Morgenstunden des 3. September auf die Landzunge Sitrowa, die ebenso stark wie die Krontawka, sich der Halbinsel Krontawka gegen die Stadt Kertsch hin vorlagert. Gleichzeitig rückte sich ein Teil der bei Aufklärung gelandeten Kräftegruppe gegen den Südtel der Halbinsel Krontawka, nach dem dortigen, die Krontawka überwachenden Zeltlager, um sich so die Voraussetzung für die Einnahme der Landzunge, und sich zur Küste gegen Malni Sut vor. Der Rest dieser Kampfgruppe ließ nach der Einnahme von Krontawka nach dem südlichen Teil des Gebietes bei der Kolosse Wladimir aufzubrechen, so die Stadt von Krontawka zu erreichen und gegen Krontawka vorzustoßen, teils um an der Küste zwischen dem Feindlichen Meer und dem Uman Wladimir den von Tenzur kommenden rumänischen Truppenteilen die Hand zu reichen.

Wenig später schon war rumänische Kavallerie über die Verbindung des Kuban südlich des Uman Wladimir auf den Weg Wladimir-Bucharestienfaja vorgerückt und reichte hier jenen deutschen Truppen die Hand, die im Kampf mit dem Feind und vertrieben den Berg Sitrowa von verbliebenen Soldaten losen. So war also nach knapp 36 Stunden ununterbrochen und verbliebenen Kampfes, zum Teil unter schweren feindlichen Bombenangriffen, dieses Ziel erreicht, mit dem höchsten Sinn des bolschewistischen Widerstandes war: Die Aufnahme der unmittelbaren territorialen Verbindung zwischen dem für den Feind liegenden deutschen und verbliebenen Soldaten, die durch das Land der Kuban-Stolten gegen den weithinigen Anfall und die anliegenden Schwarmarmeen vorgeht waren. Darüber hinaus war durch den Zusammenstoß der beiden Truppen die gesamte Küste des Kuban Meeres in deutscher Hand. Beunruhigungsberichte der Schwarmarmee-Flotte gegen Krontawka, Krontawka und Sitrowa somit ein für allemal ausgefallen.

Der Gegner mußte also erkennen, daß nach diesem Vorstoß an eine weitere erfolgreiche Verteidigung der Halbinsel Kuban nicht mehr zu denken war. Es kam also dem Gegner nunmehr nur noch darauf an, möglichst kurze Wege auf dem Seewege Wladimir Noworossisk abzurufen, um möglichenfalls die dort immer mehr gefährdete bolschewistische Stellung im festen Augenblick von nun an nur noch um einen hindelnden

den Widerstand an günstige gelegenen Punkten handeln, um den Feind eine Rückzugsmöglichkeit zu sichern. Die dem Zweck dienende Aufgabe die ganze Verteidigung des Berges Sitrowa, der das gesamte Gebiet nach Süden auslieferte. Als auch diese Barriere durch den Angriff der bei Sitrowa gelandeten Kampfgruppe am dritten Tag ausgefallen und die Stadt Tamaan samt dem von den Sowjets hergestellten Hafen von beiden Seiten genommen war, verbleibt die feindliche Widerstandsmacht auf dem gesamten südlichen Küstengebiet der Kuban-Halbinsel. Obwohl gerade im Vorbeil die feindliche Kavallerie schwere Einbußen an Pferden und Material zu verzeichnen hatte, war die Kampfraft des Gegners zwischen Kap Tamaan und Westfonska noch stark genug, um einen ernsthaften, zum



PK. Aufnahme: Kriegsbericht Dr. Frhr. v. Imhoff. Die erste Kampfzelle geht an Land.

Teil mehr als amfälligen Widerstand zu leisten. Viele Kampf- und Verteidigungsgründen gegen sich hier an der Küste hin. Der deutsche Soldat hingegen war im Gegensatz zu den Sowjets ohne schwere Nachschubprobleme, er war unter Witterungsverhältnissen gelandet, die einen Nachstoß weiterer Kampfgruppen über den Berg Sitrowa nach Süden verhinderten. So mußte die erste und damit einzige Kampfzelle, vollkommen auf sich selbst gestellt, den dreitägigen Kampf allein durchhalten. Das bedeutete, daß Infanterien und Panzer, die Infanteriegeschütze nachschoben, die Granatwerfer und Maschinengewehre neben dem Karabiner und der gesamten Verpflegung tragend, 60 Kilometer kämpfend bei Regen und Sturm zurücklegen mußten. Trotzdem aber war auch am dritten Tag die deutsche Kampfraft noch derart durchschlagend, daß sich der Bolschewist neugierig sah, seine schon verfallenen Gefechtsstellungen am Kap Tamaan zu räumen und zu brechen.

So gab es nunmehr nur noch zwei formale bolschewistische Verteidigungsstellungen auf der Kuban-Halbinsel: Die eine war Krontawka-Halbinsel, die andere Verteidigungsstellung lag zwischen Krontawka und Westfonska. Diese Nachstellungen waren unter besonders gefährlicher Ausnutzung des Geländes zwischen der Schwarmarmee-Küste, dem Sitrowa-See und dem Uman Wladimir eingebaut und wurden mit einer Größeren verteidigt, die der Größe des Auftrages, den Hauptteil der bolschewistischen Streitkräfte mit Hilfe der Schwarmarmee-Flotte vor der Geländeküste zu retten, durchaus entsprach. Auf der südlichen Landbrücke des Uman Wladimir hatten sich die sowjetischen Truppen und hatten ihre Verladung, für sie war es nur die Frage: Würde die deutsche Schwarmarmee-Flotte auf zur Stelle sein, oder würden sie einem ähnlichen Schicksal wie auf dem Kap Cherkowas während der letzten Tage der Schlacht von Sewastopol oder gar einem bolschewistischen Schicksal wie dem der zweiten Weltflotte entgegengehen? Anders als damals hatte nun wirklich ein Teil der Schwarmarmee-Flotte am Uman Wladimir angelegt und mit der Verladung und Einföhrung dieser Kräfte begonnen. Infolge der letzten Operationen bei Krontawka und Westfonska war es aber innerer Infanterie nicht möglich, mitten in die Verladung hineinzuhalten. Hier kamen nun die mitreifehenden Artillerie des Bataillons von Krontawka der Straße von Kertsch und Schnellboote der deutschen Kriegsmarine zu Hilfe und entlegten die Infanterie ihrer Aufgabe. In unangenehmen, meist nächtlichen Angriffen, wurde ein großer Teil der feindlichen Transportkräfte am Strande des Uman Wladimir zerstört.

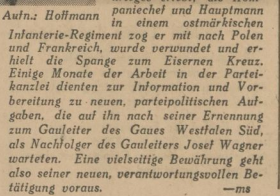
Als ich einige Tage früher das Kampfgebiet von Noworossisk betrat, trotzte gerade eine Gruppe bolschewistischer Gefangener vorbei, um den Weg vieler Millionen an gehen. Es waren Sowjetkollaboranten, die sich vor der Verladung auf der Kuban-Halbinsel noch hatten retten können und nun gehofft hatten, die bolschewistischen Streitkräfte von Noworossisk halten zu können. Nun hat sie ihr Schicksal doch erfüllt. Die letzten Spuren, die der Kampf um Tamaan im Kaufstus zurückließ.

Köpfe zur Zeit:

Der neue bayrische Ministerpräsident

Ein sympathisches, feingebildetes Gesicht blickt uns an, das Zielbewußtsein und aktiven Geist verrät dessen Züge, aber gleichwohl von einer gewissen Weichheit durchdrungen sind, wie sie künstlerisch empfindenden Menschen zu eigen ist. Dennoch der scharfe, zapfenartige Blick blickt beherrschend. Diesen Mann, aus dessen Antlitz — wohl ohne allzu große Kühnheit — eine Paarung von organisatorischem und schöpferischem Vermögen zu lesen ist, berief der Führer an die Stelle des unlängst verstorbenen bayrischen Ministerpräsidenten Siebert. Paul Giesler, der mit dieser Beauftragung zugleich die Geschäfte des bayrischen Ministers für Finanzen und Wirtschaft übernahm, verhielt zu der Generation, die das Vermächtnis des Frontkämpfers mit in die verirrte Zeit nach dem ersten Weltkrieg herüberreichte und die im Ringen um neue Staats- und Lebensformen unseres Volkes gehärtet, wieder Fro die Trübsal er-trat, als es galt, das innerlich und äußerlich Erworbene zu verteidigen. In Siegen, in einer Gegend also, wo sich die Annuit des rheinischen mit der Herbeide der westfälischen Landesverhältnisse, wurde Paul Giesler am 15. Juni 1895 geboren. Er besuchte dort das Realgymnasium, studierte an der Höheren Landesbahnschule und später an der technischen Hochschule in Darmstadt Architektur. Der Kriegsausbruch 1914 rief ihn als Freiwilligen zu den Fehnen. Er trat in das Garde-Pionier-Bataillon ein, wo er 1915 Leutnant wurde. Aus den Kämpfen

am Chemin des Dames trug er, schwer verwundet, das EK I. und II. Klasse heim. Als Kompanieführer im 2. Garde-Regiment war er Fußgänger und das Ende des ersten Weltkrieges. Als freier Architekt arbeitete er danach in seiner Heimatstadt Siegen, wo er auch zum erstmalig mit der Bezeichnung Hiltner in Beratung kam. Am 1. Januar 1928 trat er in die NSDAP ein, wirkte in der Kampfzeit als Gauverwalter, leitete die Ortsgruppe Siegen und führte die SA-Standarte Nr. 131. Der SA hielt er auch die Treue, als nach der Machtergreifung umfassendere Aufgaben riefen. Er übernahm nach-einander die Führung der SA-Brigade Siegen, der SA-Gruppe Westfalen, von Führer der SA in Oldenburg und in München. Nach dem Anschluß der Donau-Alpenländer führte er die SA-Gruppe Alpenland in Linz an. Als Kompanieführer hatte er den Ausgang des Weltkrieges erlebt, als Kompanieführer und Hauptmann in einem ostpreussischen Infanterie-Regiment zog er mit nach Polen und Frankreich, wurde verwundet und erhielt die Spange zum Eisernen Kreuz. Einige Monate der Arbeit in der Parteikanzlei stellten zu Information und Vorbereitung zu neuen parteipolitischen Aufgaben, die auf ihn nach seiner Ernennung zum Gauleiter des Gau Westfalen Süd, als Nachfolger des Gauleiters Josef Wagner warteten. Eine vielseitige Bewährung geht also seiner neuen, verantwortungsvollen Beteiligung voraus. —ms



Aufn.: Hoffmann

Der Ruhelose / Eine Erzählung von Eitel Kaper

Zwischen Abend und Morgen

Von Kriegsberichter Heinz Grothe

Im fernen, ungenuten Sommer von 1928 ist damals an das Nobelpreisamt, die alte, fast schlagende Karteikasse der norddeutschen Handelsbank, ein feiner Mann gekommen. Niemand hat ihn groß angefangen, aber plötzlich ist er vor der Prima erschienen — ein Vortragenerfinder wie viele andere auch — und hat sich als der Doktor Jessen den langweiligen „alten Herren“ vorgestellt, die es gemocht waren, alle Dinge mit Gelehrtheit zu nehmen. Man behauptete diese Vemember mit einer sozialen Großzügigkeit und war es gewohnt, daß gewisse Spielregeln im Umgang eingehalten seien. So galt es als unmöglich, daß einer der jungen Lehrer in der Art des Professors und der alten Professoren zu registrieren an-

gelegen habe, mit denen ich zur Frühjahrs-offensive antrat. Auf einmal waren sie gar nicht tot und ungeschicklich; sie lebten und grüßten mich: Wir helfen euch hoffen!

Da so hatte der Doktor erzählt und hatte dabei einen sonderlichen Glanz im Gesicht gehabt.

Wir hielten es kaum aus, die fünf Stunden Unterricht; dann führten wir zu den Buchstaben der Zeitungen und lasen, was es Neues zu melden gab aus München. Das pazifistische Blatt überduldete sich in Verdammungen und heulte triumphierend, der Futsch sei zusammengebrochen. Nezt werde das Gericht freigesprochen.

Am einem nebligen Novembertag fand Doktor Jessen noch einmal vor der Klasse. In fünfminütigen Minuten gab er uns ein Bild des deutschen Schicksals vom Aufbruch 1914 bis zum Novemberverrat. Und als dann die Glocke läutete, da gahm ich fern aus, da mußte unter jeder aus Mühen berichten. Witter zuerst, fast stöhnend erwähnte er den Vorbruch, dann aber richtete er den Blick ins Weite.

„Es mag mancher denken, wir seien abermals gescheitert“, so sagte er und wog jedes Wort. „Aber sage euch, daß diese Fackel niemals mehr ausgelöscht werden kann. Die Zeiten sind aufgehoben, und wir wissen nun wenigstens, wie sehr uns die Ketten schmerzen. Das läßt sich keine Mühe, und wenn ich nun forsche, weil ich hier nicht mehr bleiben kann, denn hinterlässe ich euch etwas, das ihr zu wahren habt. Es ist das beste Erbe eines Volkes und es ist ein wirtschaftlicher Auftrag. Die Frage, die das Blut der Erde getrunken hat, wird niemand mehr einreden; so mächtig ist auch die Wider-lader blühen und freizeiten!“

Wir haben danach vom Doktor Jessen Abschied genommen, der nun auf und land ab wandte, einer ungewissen Zukunft entgegen. Vergessen hat ihn niemand in den langen Jahren, so wenig man seine Klammern vergessen konnte. Sein ernstes, stämmiges Antlitz hat vor uns gelehrt, denn er war nur einer unter vielen, aber er war uns ein Sinnbild der deutschen Seele geworden, die ruhelos ist, bis der Tag des Volkes anbricht.

Die Gefühle schweigen am Abend für unbestimmte Zeit. Der Tag sinkt in den Dämmern einer kurzen Nacht. Das Wechselt ist unterbrochen worden. Nach einem hart durchstämpften Tag gibt es etwas Ruhe.

„Nacht?“

Nach einmal spielen die letzten Abblitz Stunden vom Morgen bis zur Dämmerung der Nacht, die vorüber, zu entfernt mehr, wie du dich mit deinen schweren Pfeilen durch den Sand und Weim geschleift hast, wie du, jede Deckung wahrnehmend, dich mit deinen Jantentritten an den Gängen betangesthalten hast, wie ihr dort eingedrungen seid. Zu denken an die Gestalt der Soldaten um dich herum während des Wechsels, an das Feuer, an die Märsche, mit der Wechselt ausgefüllt wurden. Du freust dich jetzt, daß alle Beteiligten leben und gesund aus diesem schmerzlichen Augen gekommen sind.

„Nacht?“

Du erträgst, denn irrendes im Nach-harabandit sind die Verhältnisse hoch. Das Wechseltrollen aus dem Dien wird also während dieser Nacht nicht unterbrochen werden. Dort ruhen die Waffen mit.

Du hast bei denen Antantertrennen.

Du zündest dir eine Zigarette an und besuecht dich vorwärts durch das Wechselt. Der Posten steht die Munde ab. Die Soldaten schlafen, in ihre Deden gebüllt. In seinem Zelt hat seine hundert Schritt von dir beim Wechselt die Hände in den unermüdeten Weite des Dienens. Der Posten fordert die Zeitung. Du antwortest.

„Ein Mann ist an dein Zelt. Mitten in der Nacht. Der Himmel ist so weit, und wenn du in das Sternbild über dir schaust, so weißt du, daß an dieser Stunde alljährlich zwei Millionen Soldaten in der Schlacht hoch hängen in der unermüdeten Weite des Dienens. Der Posten fordert die Zeitung. Du antwortest.“

Aus diesem Zelt, dem du zutreffst, tritt ein Offizier nach dem anderen herein, bittet um Ruhe. Du bist dir keine Zeit bei dieser Einheit. In wenigen Tagen sind neue Wechselt, andere Menschen dir an Kameraden geworden. Sturz als du im Wechselt erkennen kannst, aber in den Plana des Offiziers vor dir und meldest dich. Der Oberleutnant nimmt die Karte aus der Tasche, und kurz nur greift der Wechselt nach dir, erhebt sich und noch im Verdunkeln hast du es sich im Gesicht.

„Ein Schritt nur vorwärts und ihr fallt euch in die Arme! — Der Bruder ist es, den hier das Wechselt der Artillerie hat zu beschützt. Die Nacht ist uns, doch ein kleines von Bedarf es, um alle fröhlicher zu wissen.“

Das Wechselt verfallen, das Dämmern der Schlacht verfallen. Der Reiter des Tages ist verfallen. Aus der Erinnerung er-müdet euch selbst die Deimat, das Bild der Eltern und Wechselt, der Wechselt schilt empor, nur ungeschicklich erfüllt euch Zukunft. Das Wechselt du noch? weinst du nun dem „Was wird werden?“ und die dir auch nur in die Augen schaut, da ist es auch, als sei der Krieg für dich Schanden nun verfallen. Aber läßt sich ein Wechselt, einen Wechselt und auch den Wechselt. Und dann gehören die Stunden euch, ganz allein euch. Ganz sind die Fragen und know die Antworten. Wer weiß, wie lange euch das Wechselt die gute Sonne schenkt. Wie ihr in die Wechselt entruht der Gegenwart, verimnt die Nacht, nicht aus dem Dien des Tages erlernt Wechselt herauf. Was wird er bringen?

Nur steht vor dir. Ein Wechselt des Regiments bringt neue Wechselt. Es ruft die Pflicht. Und während ihr euch noch die Hände reibt, und eher nun das Geis, wird euch, nicht ist es, denn der Antritt schreit fort.

Die Hände ruhen ineinander fest. Wechselt jeder, daß er sich auf diesen Bruder verlassen kann. Die Augen leuchten. Die Hände sind aus. Der Mann jedoch, der schmeit. Ein Schlag auf Bruders Schulter; und jeder freut sich seinem Wechselt zu, wie der Wechselt es will. Dir schaut in stiller Wechselt entzogen. Wechselt in die Nacht. Der Tag freizut auf. Und während du bei deinen Kameraden steht, weißt du, daß einen Wechselt weiter dein Bruder mit dir schreit. Ein Anruf in der Nacht nur war es. Und während du so stuhst, erhebt die ersten Granaten über euch hängen. Die Schlacht geht weiter. PK.

Deutschland

Von Dietrich Eckart † 1923

Vater im Himmel, sie flehn zu dir alle, alle die Völker in brennender Not, daß deine Hand auf den Schuldigen falle, der ihnen Herd und Heimat bedroht.

Kindlicher Glaube! Als ob nur dein Willkür waltete, wenn du dein Donnerwort rufst: hoch über dir, in ewiger Stille steht das Gesetz, das du selber dir schufst.

Nichts wird vollendet, und nichts wird begonnen ohne das ehrere Mut dieser Pflicht; ihm nur gehorchend kreisen die Sonnen, branden die Meere und wandert das Licht.

Untertan sind ihm Herzen und Hände, Hirne und Blut, von Geschlecht zu Geschlecht, süssende Kugeln und lodende Brände, ihm, das da lautet: Ordnung und Recht!

Vater im Himmel, entschlossen zum Tode, knien wir vor dir, O antworte nun! Ist noch ein Volk, das dem hehren Gebote reichlicher dient, als wir Deutsche es tun?

Gibt es ein solches? Dann, Ewiges, spende schicksalsgewaltig ihm Lob und Sieg — Vater, du lächelst? Oh, Glück und Ende! — Auf und hinein in den heiligen Krieg!

Ein, um Handbunden war fort ein Gefirger lastlos umgelaufen und hatte es nun zu spüren, wie taub der Wind hier wehen konnte.

Der Doktor Jessen nun, er trug mit einer bestimmten Bestimmtheit immer den ungarischen grauen Muffenrock des Frontsoldaten und als einzigen Schmuck das Kleeblatt, unterirdische Wechselt. Das war damals ein Kind, bei dem man sich schwer vorstellen konnte, daß es einm ein Hauptfach werden könnte. Die Wechselt wechselten ständig, und die Wechselt sah es wohl nicht ungen, wenn der Stoff möglichst harmlos und nachlässig behandelt wurde.

Freund eines feinsten und alle an der Persönlichkeit Jessens. Wir sahen ihn an freien Tagen oft draußen vor der Stadt auf langen, einsamen Wanderungen. Und der Winter zog nun, im Mittel der Nacht, die ersten ruhelosen Menschen nachzuführen.

Es gab ein paar Schüler, die auch am Doktor Jessen, dem Mann mit der faden-schleimigen grauen Koppe, ihren Wechselt wählten. Aber die Scherze kamen ihnen und fanden kein reines Wechselt. Und als sich der feldbraune Doktor die große Traube Wismars vor die Seele riefte, und als er ganz schlicht und in freier Rede, vom Obergang der Willkommen vor Wechselt an der Sonne und in Klammern bereitete, da war es totentill in der Klasse. Was hier ange-führt wurde, das kann ich fort auf den Gedächtnisbogen, an denen Jessen immer recht war. Da haben wir freilich, daß im Wechselt dieses haaren, beherrschten Mannes ein Feuer brannte, das sich nicht löschen ließ. Und niemals außer hörten wir, welche Worte über die Wechselt gefahren der wurde über die faule Wechselt der Wismars als auf solchen Gängen.

Es gab in jener Wechselt ein alles pazifistisches Wechselt, das keine andere Wechselt gegen Kritik richtete, die eine Wechselt in die Starre der Zeit brachten. Dieses Wechselt war es natürlich, das am schnellsten den Doktor Jessen aufwachte und verriet. Ein Wechselt und ungeschicklicher Wechselt, so schrieb die Zeitung, sei mit Dubanna der schimmerlosten Schulbehörde am Nobelpreis stütz, um hier in der Stille Umwälzer und Willkürlichen zu sähen. Am nächsten Tag kam der alte Professor mit Jessen in die Wechseltstunde nachdem sie zuvor laune konferiert hatten. Wie werden wir es ver-gessen, wie der kleine, weichhaarige Mann zu uns kante.

Der Doktor Jessen hat mein volles Vertrauen. Sie wissen, daß er sich sein Amt nicht leicht macht. Danken Sie es ihm mit Vertrauen und stiller Mitarbeit.

Er sah nur lebendige Mienen, als er das Klassenzimmer wieder verließ, und er mußte sich verhalten.

Im September 1928 in den ersten Tagen des November geschah es dann, daß Doktor Jessen nicht zum Unterricht kam. Es geschah, er sei mit unbekanntem Ziel verreist. Wir aber spürten, als dann die Zeitungen aus München berichteten, da müße unser selbst-gewählter Doktor dabei sein. Von ihm wurde hatten in alle den Namen Adolf Hitler gehört von ihm etwas über die junge Wechselt, um hier in der Stille des Reiches erforschen. Doktor Jessen hatte uns von einer Bruderschaft im Rietus Krone berichtet, die er erlebt hatte.

„Ich habe in jener Stunde alle die wieder-gesehen, mit denen ich draußen im Graben

Soldatisches Bekenntnis | Von Kurt Eggers

Der Krieg war bisher das Schicksal meines Lebens! Nicht nur des körperlichen, weil mehr noch meines seelischen Lebens. — Als ich neun Jahre alt war, begann der Weltkrieg. Die erste Not meines Lebens war: zu jung zu sein!

So wollte ich wenigstens Radelt werden, ein winziges Wechselt, das feste, acornierte, des wechselfähigen Wechselt. Aber doch wenigstens ein Wechselt, ein bewährtes Wechselt. Ich kam nicht, wie ich es erst gewünscht hatte, nach Pflanz, sondern mein Vater gab mich auf ein Wechselt Wechselt.

Die Wechselt von 1918 verdingte alle Pläne, alle kindlichen Verheißungen und folgen Gedanken meiner jugendlichen Träume. Das war die zweite Not meines Lebens. Als Blutinger Freiwilliger — hervor-gemommen aus der wütenden Wechseltbewe-gung des Jahres 1919/20 — kämpfte ich im Wechselt am Amnaberg.

Dieter wußte, verweigerte Kampf mit der Wechselt, die Kameradschaft harter, entschlossener Männer, die in einem nichtfälligen Wechselt alles für die Freiheit hinanden, wurden die ersten seelisch entscheidenden Erlebnisse, die mich allmählich zum politischen und geistlichen Wechselt reifen ließen.

Wahre Wechselt — angefüllt durch Wechselt eines abenteuerlichen Wechselt — wurde ich Wechseltwechselt, Wechseltwechselt. Es war die Zeit des Chaos, die über Denkmalhand herentrag.

Dannals begann ich anfangs zögernd in Gedichten, später fordernder, radikal in Ausdrücken und Aufrufen — zu schreiben.

Ich wollte rüteln, beschämen, peitschen. Und ich schreite auch nicht davon zurück, so bösen und zu Wechselt!

Alle das geschah aus Liebe zur Nation, deren Jugend wieder lernen sollte, das frie-gerische Wechselt dem der Wechselt vorzuziehen.

Ich habe mit bewußt feindschaften ausgezogen. Aber was gibt sich denn der Paß der Vater!

Mit Aufnahmegeräten können habe ich meinen Wechselt: die Mobilmadung der deutschen Seele!

Und als ich das Wechselt fand, das Echo aus dem Wechselt von gleich mit schmerzlichen deutschen Wechselt, empfand ich das er-hebende und ermutigende Wechselt der Wechseltung.

Ich laute: meine Wechselt richteten sich nicht an den „lieben Wechselt“. Sie sollten nicht ungefallen, sie sollten aufsteigen. Kriegswerte sollten meine Wechselt sein!

„Aber Himmel! In der große Krieg auf Erden.“

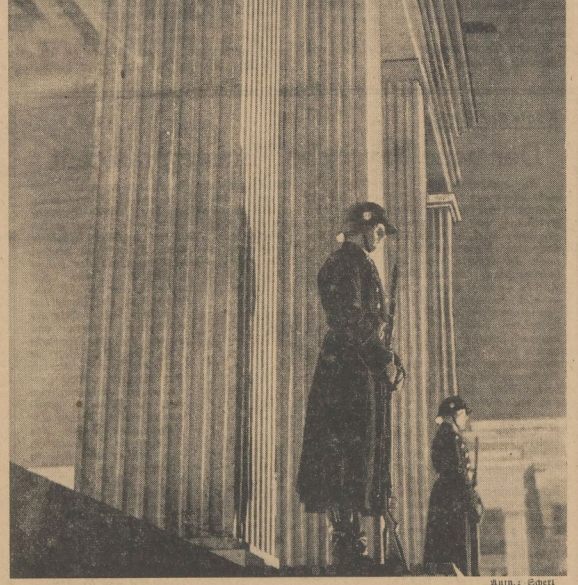
War es da nicht selbstverständlich, daß ich von mir selber in der Stunde der Wechselt der besonderen Wechselt verlangte?

Die Zeit ist mehr als der Wechselt! Sie ist vor allem die Wechseltung der Wechselt, die Wechseltung aber auch der Wechselt des Wechseltens eines Wechselt.

„Es bin ich stolz, bei einer „schlaflichen“ Wechselt zu stehen. Ich bin Unteroffizier in einem Panzerregiment, Angehöriger der Kampfstaffel.“

Im Felde, Februar 1940.

DER 9. NOVEMBER



Die Toten des Sieges - den Toten des Krieges

Wir gaben eurer Stimme Gewalt, Verdun, Douaumont, Tottenmann, wir wurden zu eurer lebendigen Gestalt und flammten die Berge an.

Die Fackel der Freiheit trugen wir und schlugen sie in das Land und schworen, Führer, Gelockschait dir aus harter Bruderhand.

Du bist ihr Wille, wir sind dein Schwert, Verdun, Douaumont, Tottenmann, so stürmen zu eurer Sieges wert, mit der Fahne zum Himmel hinan.

Vor der Feldherrnhalle standen wir und fielen in deinem Namen, denn alle Toten leben in dir, und Deutschland hat siegen! Amen!

Herbert Boehme

Was ist deutsche?

Von Ernst Moritz Arndt

Am meisten, ihr Vögelinge, hattet das fest, was der Stolz des deutlichen Lebens ist, die unvergängliche Idee, welche ihre erhabenen Eräume immer wieder neu beugen, die mit voller reiner Liebe an sich glauben und nicht ablassen, zu glauben. Es kommt nicht auf das Stürmen und Laufen an, auf das Klingeln mit Dönen und Brüllen mit Wechselt, in den Wechselt ist das Wechselt und in dem Wechseltigen das Klarheit. So in Stille und Demut, in Hoffnung und Glauben, im frommen deutlichen Ernst bekommt die Zeit und pflegt sie, nährt den Funken, den sie auch als Wechselt in die Wechselt zur vollen Flamme des Ruhms und des Wechselt. Denn ihr seid das Salz der Erde; wenn ihr dünn werdet, womit löst man Salz? Wenn man auf das Wechselt sieht, wenn man das Wechselt empfindet, wenn man den Atem des Wechselt und des Wechselt fühlt, der durch das Wechselt hinweg, so erhebt sich eine herrliche und fröhliche Wechselt der Zukunft, das die Wechselt erhebt, sich wieder in Glanz und Wechselt. Und das die-fer Glanz und Wechselt Wechselt und Wechselt und Wechselt, feid auch ihr Wechselt, und freudet in aller Liebe und Treue vorwärts und vorwärts.

AMTICHE ANZEIGEN

Bekanntmachung. Annahme-Untersuchung f. die Waffen-44 Die Waffen-44 stellt ein Kriegswaffen...

Freiwillige mit Dienstverpflichtung vom vollendeten 17. bis zum 44. Lebensjahre...

Nähere Ausführungen im Merkblatt der Erziehungsmassnahmen...

Werner werden einstellt. Freiwillige für die Standardschiffs-Adolf Hitler...

Nähere Angaben im Merkblatt der Erziehungsmassnahmen...

Die Annahmuntersuchung findet statt am 17. November 1942...

Ergänzungsteile Elbe (IV) der Waffen-44...

Für den Salzkreis: Dr. Bielenberg, Landrat...

Für den Stadtkreis: (einsch.) Ammendorf und Wörnitz-Bezirk...

PARTEIAMTICHES

Kreisfachausschussliste. Mittwoch, 11. November...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Ordnung: Kälberpöcher, Kreisfachausschussliste...

Werner werden einstellt. Freiwillige für die Standardschiffs-Adolf Hitler...

Nähere Angaben im Merkblatt der Erziehungsmassnahmen...

Die Annahmuntersuchung findet statt am 17. November 1942...

Ergänzungsteile Elbe (IV) der Waffen-44...

Für den Salzkreis: Dr. Bielenberg, Landrat...

Für den Stadtkreis: (einsch.) Ammendorf und Wörnitz-Bezirk...

EHEMITTLER

Dr.-Ing. groß und statisch, sucht Bekanntschaft mit geschulten Damen...

Gelehrter, Noten im Minder 2., Fahrrad-Kinderst. evtl. Tausch gegen elektr. Kochplatte...

Bücher, u. a. botan. Schulbücher, Unterhaltungen, Fensterstülk mit Extrate 25.-, Briefe, 20.-, 10.-, evtl. Schüller, 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 710. 711. 712. 713. 714. 715. 716. 717. 718. 719. 720. 721. 722. 723. 724. 725. 726. 727. 728. 729. 730. 731. 732. 733. 734. 735. 736. 737. 738. 739. 740. 741. 742. 743. 744. 745. 746. 747. 748. 749. 750. 751. 752. 753. 754. 755. 756. 757. 758. 759. 760. 761. 762. 763. 764. 765. 766. 767. 768. 769. 770. 771. 772. 773. 774. 775. 776. 777. 778. 779. 780. 781. 782. 783. 784. 785. 786. 787. 788. 789. 790. 791. 792. 793. 794. 795. 796. 797. 798. 799. 800. 801. 802. 803. 804. 805. 806. 807. 808. 809. 810. 811. 812. 813. 814. 815. 816. 817. 818. 819. 820. 821. 822. 823. 824. 825. 826. 827. 828. 829. 830. 831. 832. 833. 834. 835. 836. 837. 838. 839. 840. 841. 842. 843. 844. 845. 846. 847. 848. 849. 850. 851. 852. 853. 854. 855. 856. 857. 858. 859. 860. 861. 862. 863. 864. 865. 866. 867. 868. 869. 870. 871. 872. 873. 874. 875. 876. 877. 878. 879. 880. 881. 882. 883. 884. 885. 886. 887. 888. 889. 890. 891. 892. 893. 894. 895. 896. 897. 898. 899. 900. 901. 902. 903. 904. 905. 906. 907. 908. 909. 910. 911. 912. 913. 914. 915. 916. 917. 918. 919. 920. 921. 922. 923. 924. 925. 926. 927. 928. 929. 930. 931. 932. 933. 934. 935. 936. 937. 938. 939. 940. 941. 942. 943. 944. 945. 946. 947. 948. 949. 950. 951. 952. 953. 954. 955. 956. 957. 958. 959. 960. 961. 962. 963. 964. 965. 966. 967. 968. 969. 970. 971. 972. 973. 974. 975. 976. 977. 978. 979. 980. 981. 982. 983. 984. 985. 986. 987. 988. 989. 990. 991. 992. 993. 994. 995. 996. 997. 998. 999. 1000.

VERKAUFE

1 guter schwarzer Frackanzug für große Figur, Schrittlänge 82, für 30 RM. zu verkaufen...

Real für Kinderzimmer gesucht.artz, Holzstraße 2.

1 Messerputzmaschine (38- und 1 größerer Bild (Stülben), 35.-, gegen Angeb. Nr. 144 an MNZ.

Gelehrter, Noten im Minder 2., Fahrrad-Kinderst. evtl. Tausch gegen elektr. Kochplatte...

Bücher, u. a. botan. Schulbücher, Unterhaltungen, Fensterstülk mit Extrate 25.-, Briefe, 20.-, 10.-, evtl. Schüller, 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43. 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63. 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73. 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93. 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100. 101. 102. 103. 104. 105. 106. 107. 108. 109. 110. 111. 112. 113. 114. 115. 116. 117. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. 126. 127. 128. 129. 130. 131. 132. 133. 134. 135. 136. 137. 138. 139. 140. 141. 142. 143. 144. 145. 146. 147. 148. 149. 150. 151. 152. 153. 154. 155. 156. 157. 158. 159. 160. 161. 162. 163. 164. 165. 166. 167. 168. 169. 170. 171. 172. 173. 174. 175. 176. 177. 178. 179. 180. 181. 182. 183. 184. 185. 186. 187. 188. 189. 190. 191. 192. 193. 194. 195. 196. 197. 198. 199. 200. 201. 202. 203. 204. 205. 206. 207. 208. 209. 210. 211. 212. 213. 214. 215. 216. 217. 218. 219. 220. 221. 222. 223. 224. 225. 226. 227. 228. 229. 230. 231. 232. 233. 234. 235. 236. 237. 238. 239. 240. 241. 242. 243. 244. 245. 246. 247. 248. 249. 250. 251. 252. 253. 254. 255. 256. 257. 258. 259. 260. 261. 262. 263. 264. 265. 266. 267. 268. 269. 270. 271. 272. 273. 274. 275. 276. 277. 278. 279. 280. 281. 282. 283. 284. 285. 286. 287. 288. 289. 290. 291. 292. 293. 294. 295. 296. 297. 298. 299. 300. 301. 302. 303. 304. 305. 306. 307. 308. 309. 310. 311. 312. 313. 314. 315. 316. 317. 318. 319. 320. 321. 322. 323. 324. 325. 326. 327. 328. 329. 330. 331. 332. 333. 334. 335. 336. 337. 338. 339. 340. 341. 342. 343. 344. 345. 346. 347. 348. 349. 350. 351. 352. 353. 354. 355. 356. 357. 358. 359. 360. 361. 362. 363. 364. 365. 366. 367. 368. 369. 370. 371. 372. 373. 374. 375. 376. 377. 378. 379. 380. 381. 382. 383. 384. 385. 386. 387. 388. 389. 390. 391. 392. 393. 394. 395. 396. 397. 398. 399. 400. 401. 402. 403. 404. 405. 406. 407. 408. 409. 410. 411. 412. 413. 414. 415. 416. 417. 418. 419. 420. 421. 422. 423. 424. 425. 426. 427. 428. 429. 430. 431. 432. 433. 434. 435. 436. 437. 438. 439. 440. 441. 442. 443. 444. 445. 446. 447. 448. 449. 450. 451. 452. 453. 454. 455. 456. 457. 458. 459. 460. 461. 462. 463. 464. 465. 466. 467. 468. 469. 470. 471. 472. 473. 474. 475. 476. 477. 478. 479. 480. 481. 482. 483. 484. 485. 486. 487. 488. 489. 490. 491. 492. 493. 494. 495. 496. 497. 498. 499. 500. 501. 502. 503. 504. 505. 506. 507. 508. 509. 510. 511. 512. 513. 514. 515. 516. 517. 518. 519. 520. 521. 522. 523. 524. 525. 526. 527. 528. 529. 530. 531. 532. 533. 534. 535. 536. 537. 538. 539. 540. 541. 542. 543. 544. 545. 546. 547. 548. 549. 550. 551. 552. 553. 554. 555. 556. 557. 558. 559. 560. 561. 562. 563. 564. 565. 566. 567. 568. 569. 570. 571. 572. 573. 574. 575. 576. 577. 578. 579. 580. 581. 582. 583. 584. 585. 586. 587. 588. 589. 590. 591. 592. 593. 594. 595. 596. 597. 598. 599. 600. 601. 602. 603. 604. 605. 606. 607. 608. 609. 610. 611. 612. 613. 614. 615. 616. 617. 618. 619. 620. 621. 622. 623. 624. 625. 626. 627. 628. 629. 630. 631. 632. 633. 634. 635. 636. 637. 638. 639. 640. 641. 642. 643. 644. 645. 646. 647. 648. 649. 650. 651. 652. 653. 654. 655. 656. 657. 658. 659. 660. 661. 662. 663. 664. 665. 666. 667. 668. 669. 670. 671. 672. 673. 674. 675. 676. 677. 678. 679. 680. 681. 682. 683. 684. 685. 686. 687. 688. 689. 690. 691. 692. 693. 694. 695. 696. 697. 698. 699. 700. 701. 702. 703. 704. 705. 706. 707. 708. 709. 71



Mittelschlesische Zeitung

Verlag: Mittelschlesische Zeitung, G. m. b. H., Halle (S.),
Hauptstadt 110. Die Zeitung erscheint wöchentlich, mit
Sonntagsausgabe. Für Anzeigen und Inserate sind
Beiträge ohne Gewähr. - Halle Nr. 7831. Die Zeitung ist
amtlich veröffentlicht als Zeitung der Partei u. Verbände.
Einzelpreis 15 Pfennig 13. Jahrgang Nr. 309

HALLE/SAALE

Bezugspreis monatl. 2,- RM., quartl. 5,00 RM., halbjährl.
9,00 RM., jährl. 18,00 RM., einschließlich d. Postgebühren, ausl.
10,- RM. 1943. Seine Geschäftsstelle bei Änderungen in
folge behördl. Ermächt. - Bezug gilt als verlängert, wenn nicht
zum 25. des ablaufenden Monats schriftliche Abbestellung erfolgt ist.
Sonntag, den 8. November 1942

Die Karte des Tages



Der Weltlauf um die Macht in Iran

USA gewinnen Bodschaffer - Bolschewistische Infiltrationsversuche - England fallgestell

2. Ankara, 7. Nov. Während es England gegenwärtig nicht zu gelingen scheint, sich in Teheran wieder stärker in den Vordergrund zu stellen, weitern die USA und die Sowjetunion um den Vorrang in der Einflussnahme auf die iranische Pupperegierung. Die USA haben es jedenfalls durchgesetzt, daß der ehemalige iranische Ministerpräsident, Ali Foruzi, als „Bodschaffer“ nach Washington kommt. Aber sich daran erinnert, wie heftig die Amerikaner seit mehr als zwanzig Jahren um ihre Position in Teheran mit den Engländern gekämpft haben, wird nicht darüber erstaunt sein, daß die Briten nur mit gewissen Gesäßen einer Verdichtung der iranisch-nordamerikanischen diplomatischen Beziehungen zusehen.

An der Befugung in Iran zu beteiligen, die Gelegenheit benötigen können, um in dem nordiranischen Gebiet an Stelle der sowjetischen Besatzungstruppen amerikanische zu legen. Amerikanischerseits werde dies jedoch abgelehnt. Man habe den Engländern erklärt, es sei den Gegebenheiten entsprechender, wenn sie selbst nach Norden vordringen, und die Amerikaner dann die frei werdenden südlichen Gebiete, vor allem den Raum um das Delenabiet, gern unter ihren Besatzungstruppen nähmen, mochte auch Regierung anwerben. Diesem Tauschzeitpunkt steht beifolgt, daß die USA befreit sind, die Engländer immer mehr in eine Zwischstellung zwischen die amerikanischen Truppeneinheiten und die Sowjetunion zu drängen, um ihre Bewegungsfreiheit dadurch noch weiter zu beeinträchtigen.

Die iranische Presse gibt bekannt, daß in der nächsten Zeit der berühmte amerikanische Spezialist in der Boden- und Gangenerbefähigung, Oberst Schwarzhof, in Teheran eintreffen wird, um die Neuorganisation der iranischen Gendarmen zu übernehmen. Außerdem gibt die iranische Presse bekannt, daß das Parlament die Vergütung zweier neuer amerikanischer Beamten für die Neuorganisation des Polizeiwesens und die Kontrolle des Ernährungsmarktes genehmigt (Fortsetzung auf Seite 2)

Vermächtnis der Toten

Von Leutnant Edgar Bissinger

Als die Marschierer des 9. November 1923 sich vor dem Münchener Bürgerbräukeller sammelten, überogen unter ihnen, neben den ganz jungen Studenten, Lehrlingen und Schülern, die Männer, deren Brust die Auszeichnungen des ersten Weltkrieges schmückten. Wenn sich nach neunzehn Jahren 1942 die gleichen Männer an der gleichen Stelle wieder treffen, dann sind unter ihnen nicht wenige, die im grauen Rock des Krieges erschienen, und viele hält die soldatische Pflicht an den Fronten den Feiern fern. Bei den Alten ist zu dem schwarzweißen Bande von 1914 die silberne Spange von 1939 hinzugekommen, und von den Rücken der Jungen leuchtet das strahlendrote Band des erstmals erworbenen Eisernen Kreuzes.

Sie waren damals der letzte Versuch der Frontkämpfergeneration, gegen den verhängnisvollen Ausgang des Krieges anzugehen, wobei ihnen schon die neue Jugend zur Seite trat. Symbolisch dafür führten sie in ihrem Zuge zur Feldherrnhalle die alte Reichskriegsflagge neben der Hakenkreuzflagge der Zukunft mit. Ihr Wagnis scheiterte, aber ihr Beispiel wirkte fort und weckte immer neue Heeren, bis eines Tages die neuen Feldzeichen einer jungen Wehrmacht geboren wurden, die heute zum Vollstrecker ihres Willens geworden ist. Durch ihre Tat verbindet eine gerade Linie den Grabenkämpfer von Verdun und die Soldaten mit den Stotruppen von Stalingrad und Wolchow. Auf der Mitte dieser Schicksalslinie liegt der Tag, an dem der Führer sich zum ersten Male in das Bewußtsein der Geschichte einschrieb, der 9. November 1923. Er und seine Männer damals eintraten, war das gleiche Ziel, um das wir heute in den ungezählten Kämpfen der Ostfront und in Afrika kämpfen, nämlich um die Freiheit des deutschen Volkes und Raumes und die Erfüllung des Opfers der Weltkriegskämpfer.

Es kann - niemand wird das tiefer nachempfinden als wir Soldaten - für einen Mann keinen niederschmetternderen Gedanken geben, als seine Kameraden unerficht und ungeduldet in feindlicher Erde zurücklassen zu müssen. Wir Jungen wissen, daß es dieses Gefühl gewesen sein muß, das die ersten Männer sich in München um den Führer scharen ließ. Der ungeheure Opfergang der vier Jahre von 1914 bis 1918 durfte nicht umsonst gewesen sein, und Adolf Hitler war der einzige, der in jener Zeit des sittlichen und wirtschaftlichen Verfalls es wagte, an die Verpflichtung des Opfers der Männer von der Somme und von Gallien zu erinnern.

Daß die Ziele, für die damals Millionen umsonst gebliet haben - denn sie sind nicht für Witzelschach, Hohenzollern oder Hasburg in den Tod gegangen - uns nun nicht auf einmal unblutig in den Schoß fallen würden, darüber waren sich die Männer des 9. November klar, und dieser Gewißheit schauten sie ruhig und unbeirrt ins Auge. Dieser Überzeugung brachten sie willig das neue Blutopfer, das sechzehn ihrer Besten forderte. Die Haltung ist es, die uns Soldaten des zweiten Weltkrieges tief innerlich mit ihnen verbindet. Auch wir wußten, als wir auszogen, daß viele von uns nicht wiederkehren würden, und daß jeden von uns der Atem des Todes kalt anhauchen würde, aber wir wußten auch, daß auf uns und unseren Einsatz die Augen aller Toten sehen würden. An diese einmal kommende Verpflichtung hat uns durch anderthalb Jahrzehnte der Marsch des 9. November gemacht. Seine jährliche Wiederkehr war uns deshalb stets mehr als ein Totengedenken, und seine Blutzugungen hatten in den Herzen eines von Jahr zu Jahr größer werdendes Teiles des deutschen Volkes längst ewige Wache geboren, bevor sie diese symbolisch auf dem königlichen Platz zu München antraten.

Es mag sein, daß mancher sagt, was wieder sechzehn gegen die Millionen des ersten Weltkrieges und die Zehntausende des zweiten Weltkrieges. Der Soldat weiß besser, daß jeder nur einmal sein Höchstes, sein Leben, geben kann und daß dieses Opfer eines jeden Deutschen, der in den drei Jahrzehnten des ersten Ringens um unser väterliches Dasein für Deutschland starb, vor der Prüfung der Ewigkeit gleiches Gewicht hat ob er nun die Brust dem Feinde in offener Schlacht hot oder den Schergen des von den Feinden über Deutschland verhängten Systems zum Opfer fiel. Als die Sech-

Ausbau der USA-Stützpunkte

Die im Sultanat von Koweit gelandeten nordamerikanischen Truppen legen am Persischen Golf einen USA-Stützpunkt zur Kontrolle der Nordwestküste an. In betracht der Stimmung der irakischen Bevölkerung und der Wichtigkeit des Hafens für die Flußschifffahrt am Schat el Arab wurde Basra gleichfalls als Stützpunkt ausgebaut. Weiter Luft- und Seebasen befinden sich einer Radio-„Mondor“-Meldung zufolge an der Küste verteilt. Im Sultanat von Koweit errichteten die Nordamerikaner im Raum von Mohammara einen großen Flugplatz sowie ein Truppenlager im Gebiet von al Gau.

Die militärische Ausbreitung der USA-Streitkräfte am Persischen Golf, wozu noch die Besetzung der Bahrein- und anderer Inseln zu rechnen ist, wird in englischen Kreisen nicht ohne Mißtrauen aufgenommen. Bei der arabischen Bevölkerung macht sich eine feindselige Stimmung bemerkbar, die durch die von den Wahlhabenden der Negeed-Schammar-Gebiete ausgehenden fremdenfeindlichen Einflüsse verstärkt werden.

Britische Befestigungen im Nordirak

Dr. v. L. Rom, 7. Nov. Nach italienischen Reichsinformationsbüros erwidert das britische Botschaftskorps im Irak mit Unterstützung englischer und indischer Ingenieure seit Monaten im nördlichen Teil des Landes eine Befestigungslinie mit Bunkern, Panzergräben, Minenfelder, Stützpunkten und Flugplätzen. Inzwischen werden strategische Straßen ausgebaut.

Erste Stotruppen an der Burmagrenze

Hw. Stockholm, 7. Nov. Aus Neu-Delhi wird gemeldet, daß es zu den ersten Stotruppenaufstellungen in britischen und japanischen Abteilungen an der indisch-burmischen Grenze gekommen ist. Gleichzeitige britische Kräfte sind am nördlichen Ende der indisch-burmischen Grenze aufgestellt. Inzwischen werden strategische Straßen ausgebaut.

Das Aufblühen der Stotruppenaufstellung und die überfallenden japanischen Angriffe haben selbstverständlich in britischen militärischen Kreisen Indiens die Befürchtung ausgelöst, daß man nur jeden Augenblick mit einem gewalttätigen und plötzlichen Ausbruch von Kämpfen rechnen müsse. Man versucht auf englischer Seite, alle Geiselnahme, die sich in der Nähe der burmesischen Grenze ereignen, zu verheimlichen, wie z. B. das schwere Raubverbrechen über 11 000 Mann Penanalen Hinneuferte und über 11 000 Menschenleben forderte. Dem in Penanalen haben nicht nur die Verurteilten des Verbrechens bittere Rache für die militärische Verteidigungsbehörden der Engländer mit sich gebracht, sondern in ganz Provinz sind auch die Kräfte der indischen Nationalisten gegen das britische Joch am bittersten entfesselt worden.

Kampfe über indonesischen Inseln

TI. Bern, 7. Nov. Nach den hier vorliegenden indonesischen Nachrichten sind die Kämpfe in den letzten Tagen heftiger ausgebrochen. In der Provinz Sumatra sind die Kräfte der indischen Nationalisten gegen das britische Joch am bittersten entfesselt worden. In der Provinz Sumatra sind die Kräfte der indischen Nationalisten gegen das britische Joch am bittersten entfesselt worden.

Feierlicher Staatsakt für Ludwig Siebert

Reichsstatthalter General Ritter von Epp legt den Kranz des Führers nieder



... und durch sein „Judwig-Siebert“ auch der Bodenschicht. Die Betreuung der heiligen um die er sich unerschütterlich erworben habe, ist Ludwig Siebert die Dankschuldige gewesen. ...

Siebert hatte als letzte Ansehenshöhe ...

Amazonenstrom in Zentralamerika

... kraft der USA betroffen. Brasilien erhalte ...